



Geschichte der Budo-Sportarten

Am Anfang war das Jiu-Jitsu

Das eigentliche Jiu-Jitsu kam über Indien nach China und von dort nach Japan. Um etwa 1650 nach Chr. soll ein in Tokio lebender Chinese mit Namen Tsin Gembin einen japanischen Samurai erstmals in die Kunst des Jiu-Jitsu eingeweiht haben. Diese Kunst wurde dann nach 1650 von den Samurai und später von vielen nachahmungseifrigen Japanern zu einem System der Selbstverteidigung ausgearbeitet.

Als Ende des 19. Jahrhunderts das japanische Volk eine Periode der Verachtung alles Einheimischen durchmachte, wurde auch "die sanfte Kunst" abgelehnt und geriet allmählich in Vergessenheit. Nur durch einen Zufall erfuhr die für damalige Verhältnisse geniale Selbstverteidigung eine verdiente Rehabilitation:

Wiederentdecker war der deutsche Arzt aus Bietigheim / Württemberg, Dr. Erwin von Bälz, der heute noch als geistiger Initiator des Judo gilt.

Im Jahre 1877 machte dieser schwäbische Medizinprofessor an der kaiserlichen Universität in Tokio (von 1876 - 1892) den jungen Studenten [Jigoro Kano](#) auf das alte Jiu-Jitsu aufmerksam. Bälz empfahl außerdem der Regierung die Verbreitung dieses genialen, in Vergessenheit zu drohenden Sports. Nach Überwindung zahlreicher Widerstände, regte sein Schüler Kano an, eine Umformung des alten Jiu-Jitsu auszuarbeiten und dieses schließlich für die gesamte japanische Jugend "salonfähig" zu machen.

Jigoro Kano interessierte sich durch Zuraten seines deutschen Professors immer mehr für die Verbreitung dieser edlen Kunst. So gründete er im Frühjahr 1882, also mit 22 Jahren, im alten Tempel "Eishoji" (Weidenherzschule) die erste Übungsstätte. Nach dem Studium aller bis dahin schon existierenden verschiedenen Techniken, Richtungen und Schulen, fasste Kano diese zu einem eigenen Jiu-Jitsu-System zusammen. Dieses wird noch heute in der westlichen Welt gelehrt und vielerorts als modern angesehen, obwohl Kano schon nach wenigen Monaten aus dem gefährvollen Jiu-Jitsu die sanfte Sportart Jiu-Do (heute Judo, der sanfte Weg) entwickelte.

Jigoro Kano sah anfänglich keinen erzieherischen Wert in dem groben Jiu-Jitsu. Außerdem war diese Selbstverteidigung für den Zweikampf auf der Matte nicht geeignet und schließlich bemängelte Kano die fehlende Schönheit und Eleganz der Bewegung. Kano schaffte aus diesen Gründen alle verletzenden Griffe des Jiu-Jitsu ab und behielt lediglich einige Würfe und Bodengriffe für sein neues Judo bei.

Zusammengestellt von Bernd Heinrich